

Hamburger

China-Notizen

— Von einem nächtlichen Schreibtisch —

NF 937

1. September 2014



Wetterfrösche

Laut Wörterbuchdefinition ist die Meteorologie keine Wissenschaft, die sich der Wetter- und Klimaforschung widmet. Das mag so sein, aber wer mag für die täglichen Wetterberichte und die damit verbundenen Vorhersagen verantwortlich sein, die alle möglichen Medien den politischen und sonstigen Tagesnachrichten folgen lassen? Bei den Vorhersagen hat der Berichterstatter eher den Eindruck, diese entstünden wie die Horoskope in solchen Medien – bei einer Tasse Morgenkaffee in einem schicken Café.

Heute morgen um zehn Uhr besagte auf einem hamburgorientierten Radiosender der Wetterbericht, nach einigen Stunden Sonnenschein jetzt am Morgen werde es sich am Nachmittag eintrüben, Regen- gar Hagelschauer würden niederprasseln, auch kleinere Gewitter grollen. Ein schneller Blick zum Himmel zeigte: kein Sonnenschein, aber viel Wolkengrau. Da war angebracht, den Sonntagsspaziergang schnell zu beginnen und die Lektüre der Sonntagszeitungen auf die Regenzeiten des Tages zu verschieben. Eine Fahrt zum Botanischen

Garten in Klein Flottbek war schon lange wieder einmal geplant – und der Rundgang durch ihn begeisterte auch heute. Am Wegesrand zeigte sich mancherlei Wissenswertes über „Planten und Blumen“, auf vielen Wegstrecken zusätzlich spät-sommerliche Blütenpracht, und der Regen und die Wärme der letzten Wochen hatten allerorten das Grün üppig sprießen lassen. Das war ein einfach herrlicher Gang, angeregt durch die Wettervorhersage. Jetzt hat sich das Dunkel der Nacht über den Himmel vor diesem Schreibtisch gelegt. Auch sind die Sonntagszeitungen schon lange gelesen – doch Regen und Hagel blieben aus. So ist das fast alle Tage: Niemand kann seine Tagesplanungen auf die Wettervorhersagen abstellen. Das gilt offensichtlich sogar für solche, die Kleinräume wie den von HH betreffen und einen nur kurzen Prognosezeitraum. Wahrscheinlich wären grüne Frösche in einem Einweckglanz und erfahrene Bauern aus den Vierlanden gleich gute oder bessere Medien für die Wettervorhersage.

Gerne erinnert sich der Berichterstatter an einen US-Zukunftsforscher in den 1970er Jahren. Sein Leibesumfang war gewaltig, sein Selbstbewußtsein noch gewaltiger. Er wollte ein wissenschaftlich begründetes Politikverhalten durchsetzen, für das – natürlich – die Prognosen seines Instituts, gut bezahlt, zumindest in den Staaten des Westens eine Grundlage bilden sollten. An einige Kernaussagen seiner Prognosen erinnere ich mich noch: Keine ist eingetroffen, denn menschliches Verhalten läßt sich, obwohl in vielen Zügen gut erforscht, nur in sehr beschränktem Maße prognostizieren. Für die noch nicht so gut erforschte Natur, also auch für Klima und Wetter, gilt das erst recht.

Die Prognosen der Klimaforscher beruhen auf Daten und Annahmen, die offensichtlich unzulänglich sind. Aufgrund von ihnen gestalten „Experten“ PC-Programme, die sie dann fleißig voraussagen lassen. Nicht wenig Chuzpe kommt überdies hinzu, denn gut bekannt ist ja, daß ein Mantra der Klimaforscher, die Zunahme der Welterwärmung um zwei Grad sei zu verhindern, einfach eine Schnapszahl weitergibt.

So etwas hat die deutsche Regierung zur Grundlage ihrer Energiepolitik gemacht. So belastet sie Wirtschaft und Bevölkerung des Landes mit Kosten von Hunderten Milliarden aufgrund von Annahmen, die durchweg unseriös zustandegeworden sind. Das sind Verhaltensweisen wie im Mittelalter, als alle paar Jahrzehnte Weltuntergangsszenarien die Menschen erschütterten – zum Nutzen der Priester und einiger anderer. Nachdem das vor dreißig Jahren prognostizierte Waldsterben ausgeblieben war, mußte die Klimakatastrophe als neue Schreckensvision her – mit den Klimaforschern als fleißig nutznießenden Priestern. Das wird nächste „Zukunftsforscher“ nicht ruhen lassen!